



Interreg

Austria-Hungary

European Union – European Regional Development Fund



BIG_inn AT-HU

Universität Sopron Pädagogische Fakultät Benedek Elek

Babai Zsófia &

Dr. Kovácsné Vinkovics Éva

Auf dem Weg zum erlebnisorientierten

Zweitspracherwerb

(E-Mail: babai.zsofia@uni-sopron.hu;

vinkovics.eva@uni-sopron.hu)



Theoretische Grundlegung 1.

- Mehrsprachig → die Sprachen in der frühesten Kindheit erworben und in mehreren Sprachen perfekte Sprech- und Schreibkompetenz (Bloomfield 1933) → GILT NICHT MEHR
- Mehrsprachig → also minimale Kompetenzen in einer der 4 Sprachebenen (MacNamara 1967) → GILT NICHT MEHR
- Mehrsprachig → Mehrsprachige Personen an einem Kontinuum; in Alltagssituationen mehrere Sprachen verwenden (Grosjean 1982), von der einen in die andere wechseln, sich in allen Sprachen ohne größere Schwierigkeiten ausdrücken können (Triarchi 1983) und sich in den Sprachen wohlfühlen (Kielhöfer und Jonekeit 2002) können

Theoretische Grundlegung 2.

- Zeitpunkt des Erwerbs der Zweisprachigkeit:
- in der frühesten Kindheit: simultaner/gleichzeitiger Erwerb (echte Zweisprachigkeit-Ronjat-1913!) Jarovinszkij Alekszandr:
<https://epa.oszk.hu/00000/00036/00020/pdf/05.pdf>
- sukzessiver Erwerb (die Strukturen der Erstsprache schon erworben, Beginn des Erwerbs der Zweitsprache im 3-4. Lebensjahr oder später)
- Erwerbsmodalitäten:
 - ungesteuerter Erwerb (im Rahmen der Alltagskommunikation, in der Familie)
 - gesteuerter Erwerb (im institutionellen Rahmen, im Kindergarten, im schulischen Unterricht, im Sprachkurs)

Theoretische Grundlegung 3.

- Grad der Sprachbeherrschung:
 - symmetrische/balancierte Zweisprachigkeit
 - asymmetrische/dominante Zweisprachigkeit (Kontext, Funktionen – eine dominante und eine schwächere Varietät) sprechen.
- Rosemarie Tracy (2008): Wie Kinder Sprachen lernen und wie wir sie dabei unterstützen können:

„Es ist unrealistisch zu erwarten, dass sich ein bilingualer Mensch in allen seinen Sprachen mit beliebigen Gesprächspartnern voller Begeisterung über alle möglichen Themen gleichermaßen flüssig und rhetorisch gewandt unterhalten kann oder unterhalten will.“ (S. 51.)

- In der frühen Kindheit (3-10 Jahre) → Je früher, desto besser, wichtiger, intensiver, denn:

„Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nur mit viel mehr intellektuellem und zeitlichem Aufwand.“

Fragen an sich selbst: „Sehe ich mich selbst als mehrsprachig an?“

- Welche Sprache(n) spreche ich?
- In welchen Situationen wende ich welche Sprache(n) an?
- Welche Sprache(n) kenne ich aus meiner Familie?
- Sehe ich mich selbst als mehrsprachig an? Warum (nicht)?
- Möchte ich, dass meine Kinder mehrsprachig werden?
- Spreche ich einen Dialekt? Ist das auch eine „andere Sprache“?
- Was denke und was erwarte ich, wenn eine Person mir sagt, dass sie „mehrsprachig aufwächst“?
- Wechsele ich von der Zweitsprache in meine Erstsprache, wenn ich mit einer Person spreche, die auch meine Erstsprache als Erstsprache hat, aber von der ich weiß, dass sie auch die gemeinsame Zweitsprache beherrscht?

(<https://www.griffbereit-rucksack.de/mehrsprachigkeit/>)

Voraussetzungen für den Zweitspracherwerb 1.

- Muttersprache/Erstsprache=Grundlage; Sicherheit
- → Vorbereitung in der Muttersprache in allen (Erziehungs)bereichen
- PFK-emotionaler Faktor → außergewöhnliche Rolle:
 1. enger Kontakt zwischen PFK und Kind
 2. Enger Kontakt zwischen PFK und der vermittelten Sprache:
 - positive Einstellung
 - sichere Kenntnisse in der vermittelten Sprache
 - natürlicher, spontaner (korrekter) Sprachgebrauch=gute kommunikative Kompetenz
 - kindgerechte Sprache
 - Gestik und Mimik → ganz relevant

Voraussetzungen für den Zweitspracherwerb 2.

- Reich (2008):
 - Das Kind versteht die Anweisungen der PFK und führt sie aus.
 - Das Kind ist fähig, die erzählten Geschichten mitzuerleben.
 - Das Kind kann die Gegenstände, Ereignisse benennen, über seine Erlebnisse sprechen.
 - Das Kind hat Freude daran, an der Reproduktion der Geschichten durch seine Äußerungen teilnehmen zu können.
 - Das Kind kann mit den Personen in seiner Umgebung – mit anderen Kindern und Erwachsenen – seinem Alter entsprechend kommunizieren, es kann sie verstehen und sich mit ihnen in einfacher Sprache verständigen.

Voraussetzungen für den Fremdspracherwerb 3.

Entsprechende angewandte Methoden im Erwerbsprozess:

- Erlebnisse (z.B. Experimente, Exkursionen) einbauen
- Erfahrungen mitnehmen
- lebensechte Situationen erleben-Alltagsbezug
- Spieltätigkeit=Lernprozess
 1. authentische Kommunikationssituationen
 2. Sprachgebrauchsformen lernen
 3. Nutzen und Wert der Zweitsprache erleben/erfahren
 4. Themen aus der Umgebung der Kinder
- Kommunikationssituationen: Sprachkompetenz, Emotionalkompetenz, Sozialkompetenz

Auf dem Weg zum erfolgreichen Zweitspracherwerb BIG_INN AT-HU

Thema: Land und Leute-Handwerksberuf: Bäckerei

Zu erwerbende Kompetenzen: MINT

- Backwaren benennen (Nomen und Gegenstand)
- Gespräche führen können (einfach, Frage-Antwort Wechsel)-**Regionale Potenziale** nützen
- Mengen vergleichen können (Mathematik, wichtige mathematische Relationen)
- Mengen und Gewichte schätzen können (mathematische Relationen)
- den erworbenen aktiven Wortschatz situationsgemäß anwenden können (vom rezeptiven/passiven Wortschatz zum produktiven/aktiven Sprachgebrauch) = Kommunikation
- Einkaufsliste zusammenstellen können (Alltagsbezug, Erfahrungen)
- Arbeitsschritte von Rezepten umsetzen können (Experiment durchführen, Geräte benutzen, benennen, ausprobieren (technische Kompetenz), Arbeitsschritte, Zutaten (Wörter sagen, Ausdrücke zusammenstellen, Sätze bilden) benennen & gleichzeitig durchführen, den sprachlichen Stoff mit dem Arbeitsprozess, mit der Tätigkeit verbinden)
- Kurzfilme über die Zubereitung (informatische Kompetenz-IKT-Mittel)

Auf dem Weg zum erfolgreichen Zweitspracherwerb BIG_INN AT-HU 2.

- Was wird erreicht?
- Kennenlernen eines regional typischen Handwerksberufs: Bäcker*in
- Traditionspflege (alte Geräte, regionale Spezialitäten)
- Interesse der Kinder für diesen Beruf (frühe Berufsorientierung)
- konkrete Arbeitsschritte und ihre Produkte
- Lernprozess: dabei auch auf die gesunde Lebensweise fokussieren
- Zukunftsbewusstsein herausbilden und stärken: Förderung des Nachhaltigkeitsbewusstseins der Kinder durch die Themenwahl und ausgearbeiteten Tätigkeiten.
- Aufbau eines gesicherten Fachwortschatzes auf Deutsch und Ungarisch

Praktische Umsetzung 1. Geschichte; Gespräch BIG_INN AT-HU

Märchen: „Die alte Frau und der Weizen“

Die PFK erzählt den Kindern, die der frühen Sprachförderung dienende, didaktisierte Version des Märchens „Die alte Frau und der Weizen“.

In der Geschichte wird der Weg des Weizenkorns zum Brot erzählt.

Die PFK initiiert & führt Gespräche von der Geschichte ausgehend über das Thema

Frageimpulse:

- Kinder, was hat die alte Frau in den Boden gelegt? Wohin legen wir die Körner?
- Was machen die Weizenkörner in der Erde?
- Was brauchen die Körner zum Wachsen? Was kann man aus Weizen machen? Was müssen wir zuerst machen? Womit mahlen wir die Körner?
- Was entsteht aus den gemahlene Körnern? Was machen wir aus dem Mehl?

Nach dem Erzählen und Gespräch wird die Geschichte von den Kindern dargestellt.

Alltagsbezug

- Zum Erntefest backen wir mit den Kindern Brot.
- Am 11. November backen wir Martinsbrötchen.
- Wir feiern Ostern mit einem selbst gebackenen Zopf.
- Wir können Gugelhupf zum Muttertag backen.
- Wir können einen Familiennachmittag in der Adventszeit oder ein Sommerfest veranstalten und Kuchen essen.
- Zum Fasching können wir Faschingskrapfen backen.
- Wir können in der Weihnachtszeit Stollen backen.

Praktische Umsetzung 2. Aktivität

Die PFK organisiert mit den Kindern einen Backtag.

Frageimpulse:

- Habt ihr schon Brot gebacken?, Wie wird aus Weizen Mehl?, Was brauchen wir zum Brotbacken?, Was macht man beim Brotbacken?, Wer bäckt das Brot?

MATERIAL

- Mehl, Salz, Trockenhefe, Sauerteig-Extrakt, Wasser, Sonnenblumen- und Kürbiskerne, Backpinsel, Rührschüssel, Kochlöffel, Backpapier, Trockentuch, Backblech, Auflaufform

WEITERFÜHRENDE IDEEN

- Kipferl, Striezel, Bohnenstrudel (regionalis Potenzial) aus Weizen und Roggen, Getreideprodukte zubereiten, gemeinsames Frühstück zubereiten; Picknick organisieren; Party organisieren und Gäste einladen Arbeitsblatt mit Rezept bitte beifügen, genaue Angaben 1 Stk., 1 Prise, etc.

Verwendete Literaturen

- Apeltauer, E. (1997): Grundlagen des Erst- und Fremdsprachenerwerbs. Berlin: Langenscheidt.
- Babai, Zs., Kovácsné Vinkovics, É., Pruzsinsky, R. (2019): Was wir so gerne spielen. [Eine Auswahl und didaktische Handreichung für die frühe Förderung von Deutsch als Fremdsprache](#). Sopron: Universität Sopron Übungskindergarten Lewinszky Anna.
- Kenesei, I. (2004): A nyelv és a nyelvek. Budapest: Akadémiai Kiadó.
- Klein, Wolfgang (1992): Zweitspracherwerb. Eine Einführung. 3. Aufl. Frankfurt am Main: Hain.
- Reich, H. (2008): Sprachförderung im Kindergarten. Grundlagen, Konzepte, Materialien. Weimar, Berlin: Das Netz.
- Rosemarie Tracy (2008): Wie Kinder Sprachen lernen. Francke Verlag
- Kielhöfer/Jonekeit (2002): Zweisprachige Kindererziehung. Stauffenburg Verlag.
- **Internetquellen**
- <https://www.papiton.de/haba-meine-ersten-spiele-bauernhof-wo-ist-mein-futter-4679.htm>
- (letzter Abruf 10. 02. 2020.)
- https://www.gesunde-kita.net/fileadmin/user_upload/MAIN-bilder/Netzwerk_Kita_Brbg/Spielerische_Sprachfoerderung_in_Kindertageseinrichtungen-Ministerium_fuer_Bildung_und_Frauen_des_Landes_Schleswig-Holstein.pdf

Verwendete Literaturen

http://publicatio.nyme.hu/336/1/Multiling_modszertani_konyv_m2VEva_vegleges_javitott_kepekkel_u.pdf

<https://www.interreg-athu.eu/hu/bigathu/>



Haben Sie
Fragen?